

Das Militärische Destinations-Tableau (Ordonnanz 1990)

Autor(en): **Knobel, Bruno / Wyss, Hanspeter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Militärische Destinations

Neue Wege der Miliz

Gewisse Leute haben sich, nach einer längeren Phase drohender Ankündigungen, nun doch entschlossen, Ernst zu machen mit der Absicht, die Armee abzuschaffen. Das ist mehr als bedauerlich, nachdem sich doch alles so schön angelassen und die Entwicklung einen so vielver-

Von Bruno Knobel

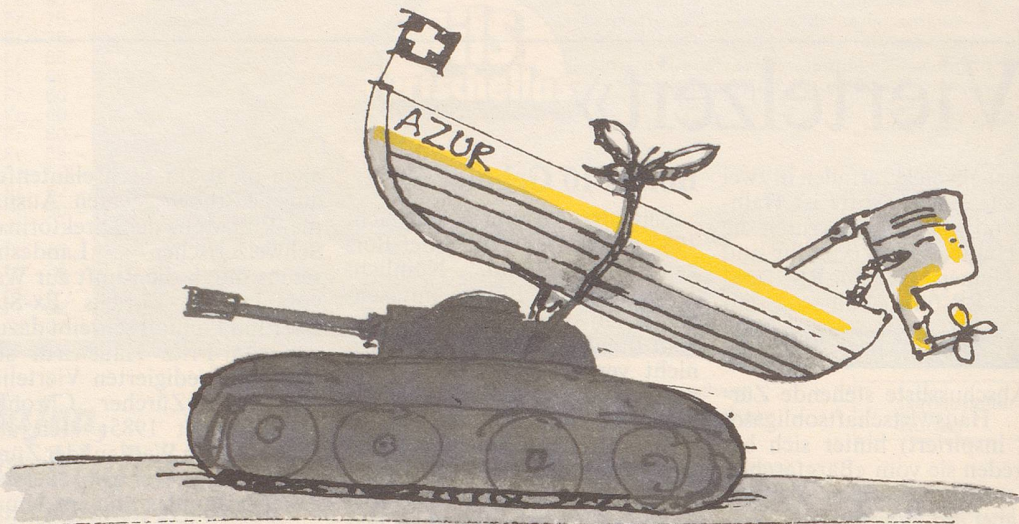
sprechenden Trend genommen hat. Aber ich muss wohl von vorne beginnen ...

Wie vieles andere auch, begann es damit, dass die Schweizer Bevölkerung für den Umweltschutz höchlich sensibilisiert wurde. Vorher hatte höchstens die Bauernsamer – und auch dies nur bei grösseren militärischen Manövern – zu klagen gehabt: Wegen Landschaften oder weil sich bei einer Schussabgabe in Stallnähe bei einer trächtigen Kuh die legendäre Frühgeburt eingestellt habe. Doch das liess sich mit Geld gütlich regeln.

Mit dem Aufkommen des Umweltschutzes wurde es dann anders. Im Tiefflug übende Piloten wurden zum Ärgernis. Gegen militärische Übungsplätze stieg man auf die Barrikaden. Es wurde statistisch unwiderlegbar bewiesen, wie viele Sumpfdotterblumen jährlich vom Schuhwerk der Wehrmänner zertreten werden. Kasernen wurden für Lärmempfindliche zum Greuel; Frieden auch ohne Armee wurde zum Schlagwort, und Feldgrau wurde

zum roten Tuch von Grünen ...

Bis dann, vor wenigen Jahren, ein erster tröstlicher Ansatz deutlich wurde: «Das EMD ventilierete, vorerst völlig unverbindlich und in Österreich, ob unsere Truppen dort unbehelligt üben könnten. Man sprach bereits von möglichen Truppenübungsplätzen nahe der ungarischen (oder tschechischen) Grenze; aber dann wurde es still. Doch jüngst konnte man wieder berechtigte Hoffnung schöpfen, nämlich als bekannt wurde, dass unsere Flugwaffe ihre Tiefflugübungen auf Sardinien absolviere. Und damit sind wir, so meine ich, auf gutem Weg – auf sehr gutem sogar.



HANS PETER WYSS

Keine unüberwindbaren Probleme

Nachdem die Ferien-Initiative bachab ging, muss auch der Schweizer mehr denn je schauen, dass er aus den wenigen Wochen, die ihm zugestanden sind, ein Maximum herausholt, und zwar – angesichts der Wirtschaftsrezession – mit kleinstmöglichem Kostenaufwand. Andererseits beklagen auch die Reisebüros geringere Wachstumsraten, und sie müssen Ausschau halten nach neuen Möglichkeiten der Dienstleistungen.

Was käme da gelegener, als den obligaten Militärdienst in obligaten Ferien-Destinationen verbringen bzw. leisten zu können? Also nicht mehr WK, sondern WFK (Wehrdienst-Ferien-Kombination – nicht zu verwechseln mit FKK!).

Damit fallen auch gewisse bisherige Schwierigkeiten weg. So sind Manöver nicht mehr auf den Spätherbst zu verlegen, um Flurschäden vor der Ernte zu vermeiden. Nein, das ganze Jahr steht zur Verfügung. Dafür sind freilich die jahreszeitlichen Verhältnisse an den ausländischen Destinationen gebührend zu berücksichtigen. Denn natürlich kann man die touristische Infrastruktur zum Beispiel von Gran Canaria oder Teneriffa oder auf den Malediven nicht dadurch überstrapazieren, dass ein schweizerisches Feldarmee-korps während der Hauptsaison dorthin zum WK verlegt wird. Aber es kann dort ja auch in der Vor- oder Nachsaison recht schön sein, habe ich mir sagen lassen.

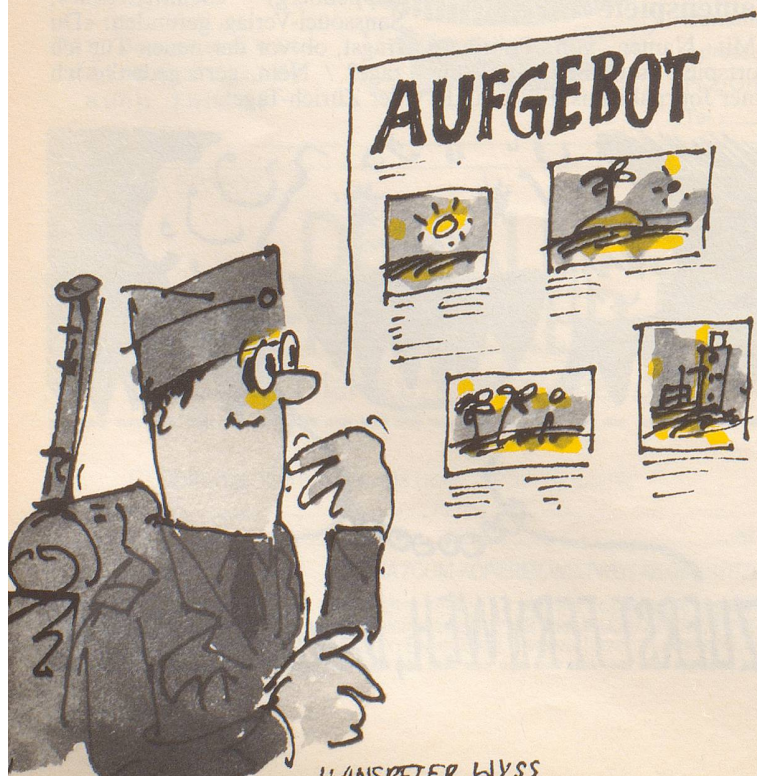
Man darf das Ganze natürlich nicht übertreiben! Für kürzere Kurse kleinerer Gruppen, auch

für Kadervorkurse mit den üblichen Leistungstests, bieten die populär gewordenen Städteflüge beste Möglichkeiten und enorme Kostenvorteile: Kairo, Istanbul; für technische Fachkurse (Funker z. B.) kämen wohl auch gewisse Kreuzfahrten in Frage. Schon das Mittelmeer kann ja unbeschreiblich schön sein! Ich denke auch an realistische Überlebensübungen, etwa im unwirtlichen, aber wildromantischen Küstengebiet der Hudson Bay.

Kein Zweifel zwar, die Schweiz vereinigt in idealer Weise auf engstem Raum jene topographischen und klimatischen Bedingungen, die in ihrer Vielfalt allen Ausbildungs-Anforderungen einer in viele Spezialbereiche gegliederten modernen Truppe aufs beste zu genügen vermögen. Aber es wäre dennoch falsch, chauvinistisch zu glauben, das gäbe es nicht auch im Ausland. Man darf sich nur im EMD nicht scheuen, unser gesamtes Reisebüro-Gewerbe in den Bereich Logistik der Armeeführung zu integrieren. Da sind die geeigneten Fachleute bereits greifbar. Und sie werden zu raten wissen, dass es in der Nähe von Acapulco weite und einsame tropische und subtropische Zonen gibt, wo sich unsere sonnenhungrigen Soldaten durchaus wohlfühlen werden und wo Geschützlärm nicht stört. (Günstig von Oktober bis April!).

Politische Vorsicht geboten

Auch für unsere Gebirgstruppen ist reichlich gesorgt. Schon auf Island (dem Ferientourismus seit einiger Zeit mehr und mehr erschlossen) gibt es hinreichend Gebirge und Übungsmöglichkei-



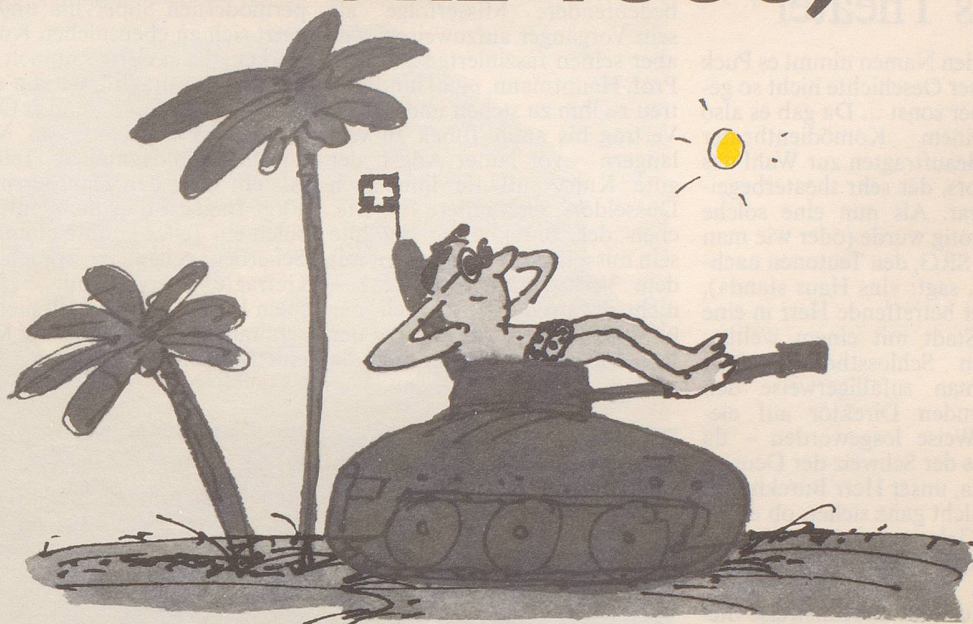
HANS PETER WYSS

Tableau (Ordonnanz 1990)

ten für Eis- und Schneetechnik, während sich für Klettereien mit höheren Schwierigkeitsgraden in Hochgebirgskursen der algerisch-marokkanische Atlas zwischen den touristisch ja auch nicht mehr ganz unbekannt Destinationen Béchar und Biskra geradezu aufdrängt.

Noch allerdings harren verschiedene Detailprobleme der Lösung. Aber die Experten sind optimistisch. Vor dem Abschluss stehen soll z.B. die Abklärung der Frage, wie die im Ausland stationierte Truppe die Tage der offenen Türen durchführen soll und wie es mit Defilees gehalten werden soll. Gewährsleute räumen ein, der Transport der (wie zu erwarten sei) sehr grossen Zahl von Schweizern an derartige Anlässe sei mit truppeneigenen Mitteln nicht zu bewältigen, doch hätten bereits Nato und Warschauer Pakt Transport-Luftgeschwader angeboten, und überdies hätten sich Reisebüros in grösserer Zahl bereit erklärt, Pauschalarrangements zu schaffen für Familienangehörige von Wehrmännern, die ihren Kurzaufenthalt am ausländischen Truppenstandort auf längere Ferien in der betreffenden Region ausweiten möchten.

Gewiss, man muss auch politische Vorsicht walten lassen, zumal der einstige Sowjetbotschafter in der Schweiz, Lawrow, in seiner publizierten Betrachtung über unser Land die Ehrlichkeit unserer Neutralität in Zweifel zog und unsere «Koope-ration» mit der Nato kritisierte, weil unsere Flugwaffe im Nato-Land Italien übe. Das ist als ein ernst zu nehmender Hinweis zu werten. Warum also nicht Gegenrecht halten, nachdem sich Intourist ja ehrlich müht, die Sowjetunion dem Westen zu öffnen (Städteflüge jetzt auch nach Moskau und Leningrad!). Ich bin überzeugt, dass unsere Panzertruppen in der Kalmücken-Steppe oder in den einsamen Ebenen



HANSPETER WYSS

des westlichen Kasachstan ausgezeichnete Übungsgründe und zudem erfreulich beständig-trockenes Wetter fänden. Man muss nur wollen! Und unsere Genietruppen, die Pontoniere, Sturmboote – wie ideal für sie wären die Mündungsgebiete von Strömen wie Ob und Jenissei und Lena, wobei gleich auch die Winterausrüstung gründlich erprobt werden könnte und Klagen wegen Lärmemissionen nicht zu befürchten wären. Seit die Baikal-Amur-Magistrale in Betrieb ist, wird Sibirien ja ohnehin zu einer immer interessanteren Destination. (In der Freizeit müssten sich unsere Wehrmänner in der UdSSR allerdings eine gewisse Zurückhaltung auferlegen. Nachdem jüngst ein Angehöriger der Sowjetbotschaft in Bern –

trotz diplomatischer Immunität – wegen eines Vergehens gegen die Verkehrsvorschriften polizeilich behelligt und die Gattin eines sowjetischen Botschaftssekretärs in Zürich bei einem Ladendiebstahl [Pullover!] ertappt worden ist, sind sowjetische Retorsionsmassnahmen nicht völlig von der Hand zu weisen. Aber was tut's!)

Mehr Vorteile als Nachteile

Was die Freizeit unserer Truppe im Ausland anbetrifft: Die bisher üblichen und leidigen Urlaube übers Wochenende in WK und EK können wohl völlig entfallen, da der Truppenstandort mit einer Urlaub-Destination ja bereits identisch sein dürfte.

Für die Landwehrtruppe, so

hört man, kämen wegen den kürzeren Dienstperioden freilich nicht allzu lange Transportwege in Frage, also keine Übersee-Destinationen und eher selten sowjetisch Zentralasien. Aber darüber wird noch zu reden sein, denn schliesslich haben Landwehrleute andererseits nur jedes zweite Jahr zum EK einzurücken, so dass es – von der Kostenseite her – durchaus drinläge, wenigstens einmal z.B. die Destination Karibik zu berücksichtigen. Doch wir wollen nicht vorgreifen!

Sicher ist eines: Die Plakate mit den Kursdaten – die «Destinations-Tableaus» – werden (man schätzt, etwa ab 1990) grössere Beachtung finden als bisher; nicht auszuschliessen ist auch, dass sich die Zahl der Dienstverweigerer sowie die Zahl der Blindgänger in unseren alpinen Touristikgebieten wesentlich verringern werden, und schliesslich – last but not least – wird die Popularität der Armee unweigerlich wachsen.

Und deshalb, wie gesagt, finde ich es doch eigentlich schade, dass man nun mit der eingeleiteten Aktion «Abschaffung der Armee» einer sich anbahnenden, allseitig erfreulichen Entwicklung in den Rücken zu fallen versucht.



HANSPETER WYSS